

Nachruf: Professor Dr. med. Joerg Hasford (1950-2021)

Mit großer Bestürzung und Trauer haben wir vom frühen Tod von Joerg Hasford, dem Mitbegründer unserer Fachgesellschaft und langjährigem Vorstandsmitglied, erfahren. Unabhängig von seinen Verdiensten als Wissenschaftler und Berater in verschiedenen Fachgremien möchten wir hier seinen Beitrag für die Gesellschaft für Arzneimittelanwendungsforschung und Arzneimittelepidemiologie (GAA) e.V. würdigen. Wir verdanken Professor Hasford unsere breite Mitgliederbasis und zahlreiche Anregungen für Forschungsthemen. So hat sich er sich bei der Gründung der GAA dafür ausgesprochen, die als medizinische Fachgesellschaft initiierte Gesellschaft auch für andere Berufsgruppen, die sich mit Fragen der Arzneimittelanwendungsforschung und -epidemiologie befassen, zu öffnen. In seinem Berufsalltag hat er diese interdisziplinäre Perspektive gelebt, in dem er z. B. Arzneimittelanwendungsforschung auch in Apotheken durchgeführt hat. Prof. Hasford – Mediziner, Biometriker und Epidemiologe - war von 1992 bis 2005 im Vorstand der GAA aktiv und hat viele Jahrestagungen durch seine Vorträge bereichert. Hierbei hat er immer wieder auf neue, damals in der Forschung noch wenig beachtete Themen hingewiesen und diese auch selbst bearbeitet. Genannt seien beispielsweise die Problematik von durch Pharmafirmen durchgeführten Arzneimittelanwendungsbeobachtungen, die seinen damaligen Untersuchungen zufolge auf Grund ihres Studiendesigns keinen Beitrag zur Arzneimittelforschung leisten sowie die Themen Off-Label Use und Selbstmedikation, über die – bis heute – nur unzureichende Daten zur Anwendungshäufigkeit und Sicherheit vorliegen. Bei vielen Jahrestagungen wurde das methodische Vorgehen sowie Ergebnisse des von ihm initiierten und organisierten innovativen Pharmakovigilanzprojektes – durchgeführt in Kliniken in Rostock, Greifswald, Dresden, Jena und Wuppertal - präsentiert. Früh hat er für methodisch anspruchsvolle Studiendesigns in der Pharmakoepidemiologie mit einem Fokus auf Outcomes geworben, um Evidenz zu generieren und einen Beitrag zur Patientensicherheit zu leisten – ein Konzept, das er auf der Jahrestagung 2004 in Dresden vorgestellt hat. An die Krankenkassen appellierte er, ihre Verantwortung für eine qualitativ hochwertige Versorgung stärker als bisher wahrzunehmen und die Versorgungs- wie Arzneimittelanwendungsforschung mit einem Fokus auf Prozess- und Ergebnisqualität zu fördern. Aus diesem Grund hat er sich auch im Deutschen Netzwerk Versorgungsforschung engagiert und ein wichtiges Memorandum zu den Methoden dieses für Deutschland jungen interdisziplinären Fachs mitverfasst. Der Transfer von der Forschung in die Praxis war ihm eine Herzensangelegenheit – lange vor dem Innovationsfonds. In seiner eigenen Forschung hat Professor Hasford vielfach einen Methodenmix eingesetzt und hierbei auch Krankenkassendaten oder Daten der Kassenärztlichen Vereinigung (Bayern) zum Beispiel zur Untersuchung von Arzneimitteln in der Schwangerschaft herangezogen und die Ergebnisse auf verschiedenen Jahrestagungen der GAA vorgestellt. Es ist bedauerlich, dass er nun nicht miterlebt, wie dieses Thema im BARMER Arzneimittelreport 2021 nach vielen Jahren wieder aufgegriffen wird – es hätte ihn sicher sehr gefreut. Auf seine Initiative entstand auch das 2004 in der Schriftenreihe der GEK veröffentlichte und dem Gesundheitsministerium überreichte „Memorandum zu Nutzen und Notwendigkeit Pharmakoepidemiologischer Datenbanken in Deutschland“, in dem auf das große Potential dieser Datenbanken für die Arzneimittelsicherheit und Risikoabwehr hingewiesen wird und das auch Eingang in das Gutachten 2005 des Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesens gefunden hat. Es sollte dann allerdings noch rund 10 Jahre bis zum DaTraV -Datensatz dauern.

Prof. Hasford engagierte sich nicht nur in der GAA, sondern auch in der 1996 gegründeten European Drug Utilisation Research Group (Euro-DURG). Intensiv warb er auf der GAA darum, die Euro-DURG durch aktive Beiträge und Teilnahme zu unterstützen und diese nicht in einer internationalen Fachgesellschaft aufgehen zu lassen. Auf der Gründungsveranstaltung warb er für die Durchführung von Kosten-Nutzen-Analysen, die Evaluation neuer Versorgungsstrukturen und für eine Untersuchung der Rolle der neuen Medien und Informationstechnologie – alles Themen, die uns heute noch beschäf-

tigen. Nach wie vor aktuell sind auch die von ihm damals aufgeworfenen Fragen zu Forschung und Ethik.

Wir erinnern uns an Joerg Hasford jedoch nicht nur als engagierten Wissenschaftler, sondern auch als einen humorvollen und kunstsinnigen Kollegen, dem es durchaus passieren konnte, im Museum die Zeit zu vergessen und einen Tagungsbeginn zu verpassen.

Wir werden ihn als Mensch und Wissenschaftler vermissen, seine hohe methodische Kompetenz, seine kritische Stimme und konstruktiven Anregungen werden uns fehlen. Er hat unsere Arbeit deutlich beeinflusst und uns im positiven Sinne „aufgescheucht“ – und das war gut so.

Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie und Angehörigen.

Ingrid Schubert, Katrin Farker, Holger Gothe, Sebastian Harder, Udo Puteanus, Sven Schmiedl, Marion Hippus, Gerd Glaeske, Jutta Krappweis (Vorstandsmitglieder und ehemalige Vorstandsmitglieder der Gesellschaft für Arzneimittelwandlungsforschung und Arzneimittel-epidemiologie)